

Antrag:

Celle, den 16.06.2008

Die Stadt Celle möge in den Stadtteilen in denen Menschen mit Migrationshintergrund wohnen „Stadtteilmütter“ ausbilden und einsetzen. Diese Frauen gehen in die Familien helfen bei der Erziehung und stellen Kontakte zu den zuständigen Stellen, die Hilfestellung geben her ; in der Stadt Celle gibt es lobenswerterweise vielerlei Möglichkeiten der Hilfe. Die Stadtteilmütter sollten ebenfalls einen Migrationshintergrund haben, so verstehen sie die kulturellen, traditionellen Gründe, die zu Schwierigkeiten führen können. Durch die „Stadtteilmütter“ kann eine bessere Integration und somit Förderung der Kinder schon von Geburt an, vorangebracht werden.

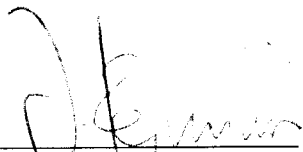
Die Stadt Celle leistet durch vielerlei Maßnahmen gute Arbeit.

Um eine effizientere Förderung zu erzielen sind „Stadtteilmütter“ ein gutes Verbindungsglied und gute Ansprechpartnerinnen für Pädagogen und Ämter sowie andere Eltern.

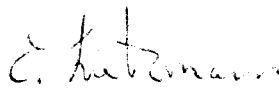
Ziel jedes Integrationsprojektes ist es, Kinder so früh wie möglich zu erreichen, um vom Kleinkindalter an ein normales Miteinander ab dem Kindergarten bis zum Schulabschluss zu erzielen.

Auch sollten alle Fördermaßnahmen stets in gemischten Gruppen stattfinden, um keine Isolation zu erzeugen.

Beispiele anderer Kommunen , siehe Anlage.



Jens Rejmann
Fraktionvorsitzender



Eva Lietzmann
Sozialausschuss



Albert Hesse
Stellvertr.Sozialausschussvorsitzender

Startseite | Journal | Leseförderung aktiv | Stadtteilmütter machen`s vor

Stadtteilmütter machen`s vor
Eltern einbindung als wichtiger Stützpfiler in der Sprachförderung



Burak ist sechs. Er ist in Deutschland geboren und aufgewachsen und hat genau wie seine Geschwister zwei Jahre lang den Kindergarten besucht. Seine Eltern leben bereits in der dritten Generation in Deutschland. Trotzdem spricht Burak nur sehr gebrochen Deutsch. Seine Eltern haben die Sprache nie richtig gelernt, zu Hause wird ausschließlich türkisch gesprochen. Und auch im Kindergarten wurde sein Spracherwerb nicht ausdrücklich gefördert.

Dieses Jahr kommt Burak in die Schule. Seine Eltern gehen davon aus, dass er keine Probleme haben wird, dass er dort Deutsch lernt und gute Noten mit nach Hause bringt, schließlich ist er ein aufgewecktes Kind.

In diesem Glauben sind schon viele Eltern enttäuscht worden: Die meisten Kinder aus Migrantenfamilien, die nur wenig oder keine Deutschkenntnisse besitzen, haben geringe Chancen auf einen guten Schulabschluss und gute Noten. Oft reichen ihre Leistungen gerade für die Haupt- oder Sonderschule. Immer mehr Jugendliche verlassen die Schule sogar ohne Abschluss.

Verantwortung wird abgewälzt

Bisher gelingt es keiner Institution diese Benachteiligung aufzuheben. Die Eltern sind oft überfordert, sprechen selbst gar nicht oder nur schlecht Deutsch und geben dieses falsch weiter. Ihnen fehlt auch das Wissen darüber, dass sie durch eine gelungene Vermittlung ihrer Muttersprache für die Zweisprachigkeit ihrer Kinder und deren schulischen Erfolg einen großen Beitrag leisten könnten. Die Verantwortung für deren Bildungserfolg sehen sie vielmehr bei den vorschulischen und schulischen Institutionen. In Kindergärten und Schulen hingegen fehlt es an entsprechendem Personal, guten Konzepten, der richtigen Ausbildung oder an Zeit für eine individuelle sprachliche Betreuung. Verantwortung wird auch dort abgewälzt und auf andere Institutionen oder die Eltern übertragen.

Lösungsansatz: Interkulturelle Sprachförderung im Stadtteilnetzwerk

Dieser Missstand erfordert die Suche nach Lösungsansätzen. In Essen ist ein solcher gefunden worden. Dort wurde 1999 vom Büro für interkulturelle Arbeit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) ein Projekt ins Leben gerufen, mit dem versucht wird, die verschiedenen Bereiche der Elternbildung und der institutionellen Sprachförderung im Elementarbereich und in Grundschulen in ein Gesamtkonzept einzubinden. Das Projekt „Interkulturelle Sprachförderung im Stadtteilnetzwerk Kita-Elternhaus-Schule“ zielt nach eigener Aussage darauf ab, „ein mehrstufiges Unterstützungs- und Qualifizierungssystem im Stadtteil auf der Basis bestehender sozialräumlicher Kontaktnetze zwischen Kitas, Grundschulen, Selbstorganisationen der Migranten, anderen im Stadtteil wirkenden Institutionen und der RAA/Büro für interkulturelle Arbeit zu schaffen“. Das Büro versteht sich dabei als Impulsgeber, Vermittler und Unterstützer.

Das Projekt orientierte sich an Erfahrungen, die in Rotterdam mit „Elternbildung in der Nachbarschaft“ gemacht wurden, und nahm darüber hinaus Berliner Schulen, die nach dem Konzept der zweisprachigen Alphabetisierung arbeiten und das hessische Modell der koordinierten zweisprachigen Alphabetisierung im Anfangsunterricht (Koala) zum Vorbild. Unter Einbeziehung des Elternhauses wurde im Rahmen des Projektes in der dreijährigen Modellphase so erfolgreich der Spracherwerb gefördert, dass die Stadt Essen beschlossen hat, das Programm flächendeckend zu etablieren.

11

RAA - Büro für interkulturelle Arbeit Essen

Sozialinstitut für Migrationsforschung und interkulturelle Arbeit

Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der Kultur und der Bildung des deutschsprachigen Sprachbereichs

Bundesnetzwerk Bildung und Wissenschaft

11

Interkulturelle Arbeit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Interkulturelle Arbeit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Interkulturelle Arbeit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Interkulturelle Arbeit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Interkulturelle Arbeit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

11

Interkulturelle Arbeit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Interkulturelle Arbeit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Die „Stadtteilmütter“

Das Projekt gliedert sich in fünf Bausteine, die u.a. die Elemente Elternbildung, Sprachförderung in Elementar- und Primarbereich und die Vorbereitung Jugendlicher auf künftige Elternrollen umfassen. Das Kernstück der Elternbildung im Elementarbereich ist das Stadtteilmütterprojekt nach Rotterdamer Vorbild: Einzelne Migrantinnen werden im Stadtteil für die Arbeit mit anderen Müttern und für die Zusammenarbeit mit der Kita und der Grundschule qualifiziert. Damit stehen die Förderung und Aktivierung der Eigenpotenziale von Migrantenelementarbereich im Mittelpunkt des Programms. Migrantinnen werden als Elternanleiterinnen ausgebildet. Sie eignen sich für diese Rolle, wenn sie zweisprachig sind, selbst Kinder haben und ihre Kinder die Kindertagesstätte besuchen, in der sie andere Mütter anleiten, wenn sie sich im Stadtteil gut auskennen und von den Frauen, die sie „unterrichten“, anerkannt werden.

Das „Rucksack-Programm“

Die „Stadtteilmütter“ leiten einmal in der Woche für zwei Stunden eine Müttergruppe von fünf bis sieben Müttern. In dieser Zeit bespricht die „Stadtteilmutter“ mit den anderen Müttern das Programm für die ganze Woche, nach dem jede Mutter zu Hause mit ihren Kindern spielen, basteln und lesen soll. Grundlage bilden die Rotterdamer Materialien, die mit Unterstützung von EU-Geldern auf deutsche Verhältnisse übertragen wurden. Der so genannte „Rucksack“ enthält Lieder, Gedichte, Spiele und andere Aktivitäten zur Anregung der Sprache und Entwicklung. Die Kinder werden mit Hilfe dieser Anleitungen von ihren Müttern in ihrer Muttersprache gefördert. Die Projektleiter gehen davon aus, dass ihnen das Erlernen der Zweitsprache im Kindergarten leichter fällt, wenn sie ihre Muttersprache gut beherrschen. Die Erzieherinnen behandeln zeitgleich dieselben Themen in der Kita auf Deutsch. Auf diese Weise soll die zweisprachige Entwicklung der Kinder angeregt werden. Die Themen wechseln regelmäßig und umfassen Bereiche wie die Jahreszeiten, Essen und Trinken oder die häusliche Umgebung.

Die Kinder sind begeistert. Ihre Mütter sind engagiert und nehmen sich viel Zeit für sie. Dass zuhause gebastelt, gesungen, gelesen und gemeinsam gebacken wird, ist für viele Kinder neu. Die Aufmerksamkeit, die ihnen ihre Mütter jetzt entgegenbringen, tut ihnen gut und regt ihre motorische, emotionale und kognitive Entwicklung an. Eltern bestätigen, dass sich der Spracherwerb ihrer Kinder erheblich verbessert hat.

Zusätzlich zum Rucksack-Programm finden im Kindergarten oder in der Kita zweimal in der Woche Spracheinheiten von etwa 20 Minuten Länge statt. In ihnen werden die Kinder ihrem Sprachstand entsprechend spielerisch in der deutschen Sprache gefördert. Auch diese Spiele kommen aus dem gleichen Themenbereich, den die Mütter nachmittags mit den Kindern behandeln.

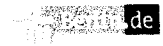
Zweisprachige Alphabetisierung in der Grundschule

Im Primarbereich wird ähnlich verfahren. In einigen Essener Grundschulen lernen Kinder nicht deutscher Herkunft gleichzeitig beide Sprachen. Um eine Überforderung zu vermeiden, werden Buchstaben und Laute im „Reißverschlussverfahren“ eingeführt und Interferenzen methodisch aufgearbeitet... „In Anlehnung an die Konzepte aus den Berliner und Hessener Schulen werden zunächst die gleichen Laute und Buchstaben eingeführt, dann die in den Schriftsprachen systemen verschiedenen“, so die RAA. Im Unterricht werden die Kinder von einer zusätzlichen muttersprachlichen Lehrkraft durch gezielte Kommunikationssituationen und Übungen unterstützt. Auch im Schulprogramm wird viel Wert auf die Einbindung der Eltern gelegt und die Mitarbeit aller im Stadtteil vorhandenen Organisationen vom Türkischen Elternverband bis zum Fußballverein gesucht.

Interkulturelles Lernen

In Essen hat man mit diesem Ansatz gute Erfahrungen gemacht. Die gleichzeitige Präsenz beider Sprachen macht interkulturelles Lernen zu einem ganz natürlichen Prozess. Alle Kinder erfahren Mehrsprachigkeit als normal und Kinder mit Migrationshintergrund fühlen sich aufgewertet. Vor allem die intensive Einbindung der Eltern hat dazu geführt, dass diese sich jetzt mehr für die Bildungskarrieren ihrer Kinder interessieren, sie besser unterstützen können und eine engere Zusammenarbeit zwischen Kita, Schule und Eltern entstanden ist.

Ein Projekt, das Vorbildcharakter hat und dazu beitragen kann, die Bildungsbenachteiligung von Kindern nicht deutscher Herkunft



Aktuell

AKTUELL

Pressebox

Aktuelle Mitteilungen

Pressearchiv

Druckversion



Verhalten im Brandfall

166 neue "Stadtteilmütter" in Neukölln

12.07.06

Das Senatsamt für Stadtentwicklung (Ingeborg Junge-Reyer) des Bezirks Neukölln hat im Rahmen des Pilotprojekts „Stadtteilmütter“ 166 neue „Stadtteilmütter“ in Neukölln ernannt. Diese sind für die Unterstützung der Eltern in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder zuständig. Die „Stadtteilmütter“ sind in 166 verschiedenen Neuköllner Quartiersmanagement-Gebieten tätig. Das Projekt „Stadtteilmütter“ ist ein Pilotprojekt des Senats für Stadtentwicklung. Die „Stadtteilmütter“ sind für die Unterstützung der Eltern in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder zuständig.

Senatorin Junge-Reyer: "In Kiezen mit besonderem Entwicklungsbedarf stellen Kinder und Jugendliche die am meisten benachteiligte Bevölkerungsgruppe. Vielen Eltern fällt es schwer, ihre Erziehungs- und Bildungsaufgaben optimal wahrzunehmen. Aber jeder weiß, wie notwendig es ist, allen Kindern die gleichen Startchancen einzuräumen. Hier setzt das Projekt „Stadtteilmütter“ an. Es setzt vor allem auf die bessere Erreichbarkeit der Eltern mit migrantischem Hintergrund und die Vermittlung von Sprach- und Sozialkompetenzen. Migrantinnen werden in speziellen Kursen zu „Stadtteilmüttern“ ausgebildet. Sie besuchen dann Familien aus ihrer Community und bringen ihnen verschiedene Themen der Erziehung und gezielte Förderung von Kindern und Jugendlichen nahe."

Die positiven Erfahrungen mit dem Projekt "Stadtteilmütter" im Quartiersmanagement Schillerpromenade sollen im Rahmen eines übergreifenden Pilotprojektes dazu genutzt werden, in allen 9 Neuköllner Quartiersmanagement-Gebieten ein Netzwerk zu etablieren. In einer vom Bezirk getragenen Struktur soll das Netzwerk zukünftig das Orientierungs- und Beratungsangebot der „Stadtteilmütter“ zur Verfügung stellen. Dazu soll in enger Kooperation zwischen den vier beteiligten Partnern in einer dreijährigen Pilotphase eine nachhaltige Struktur entwickelt werden. Der Verbundcharakter des Pilotprojektes wird durch das unterstützende Engagement des Bezirkes gefördert und ermöglicht Synergieeffekte hinsichtlich der Projektorganisation und der Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie des Arbeitsansatzes.

Das Projekt "Stadtteilmütter" vereint in modellhafter Weise mehrere Ansätze aus dem Integrierten Handlungskonzept für das Quartiersmanagement: Frauen - meist selber Mütter - mit Migrationshintergrund werden durch eine gezielte Qualifikation in die Lage versetzt, Familien aus ihrer eigenen Community zu informieren. Die Themen, die von den „Stadtteilmüttern“ in die Familien getragen werden sind Einwanderung, Sprache, Arbeit, Gesundheit, Recht, Erziehung und gezielte Förderung von Kindern und Jugendlichen. Damit werden bildungs- und fürsorgeferne Bevölkerungskreise erreicht und Familien mit Migrationshintergrund öffnen sich der Nachbarschaft. Die Frauen selbst erwerben Fähigkeiten, um ihre Erziehungs- und Bildungsaufgaben besser wahrzunehmen zu können. Sofern sie darüber hinaus selbst berufstätig werden wollen, sind die hier erworbenen Fähigkeiten Teil einer ersten Qualifikation.

Die Finanzierung des Pilotprojekts "Stadtteilmütter" erfolgt aus Programmmitteln der Sozialen Stadt und Mitteln des Bezirkes. Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung hat einen erheblichen Teil der Mittel zusätzlich zur Verfügung gestellt und begleitet das Modellprojekt. Der Finanzplan weist für die 3jährige Dauer der Maßnahme Gesamtkosten von 913.437 € aus. Davon trägt der Bezirk 345.882 €. Weitere 567.554 € sollen im Rahmen einer Zuwendung durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung finanziert werden, die ein Drittel Bundesmittel enthält. Mit den Mitteln wird die Ausbildung und der Einsatz von insgesamt 166 Stadtteilmüttern finanziert, wodurch in 2007 und 2008 ca. 2.288 Familien in den Nord-Neuköllner Quartiersmanagement-Gebieten im Sinne des Verfahrens informiert und beraten werden. Das Pilotprojekt wird begleitend evaluiert. Es ist gesichert, dass die Ergebnisse der Evaluation in die Projektausrichtung und -struktur einfließen.

Juli 2006

Berlin Aktuell

finden

Berliner Stadtmodelle in der Nikolaikirche

Umweltbildung im Berliner Wald

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung eröffnet zwei neue Radrouten

Ab 1. August 2006 gemeinsame Luftfahrtbehörde

Memhardtknoten: Beginn Bauphase 2

Presseeinladung: Ausstellungseröffnung "Berliner Stadtmodelle in der Nikolaikirche"

Eröffnung des neuen Geh- und Radweges zwischen Teltowkanal und BAB A 113 vom Britzer Zweigkanal bis zur Rudower Straße

Presseeinladung: Rundfahrt mit Kremser zu Umweltbildungseinrichtungen

Komponisten-Denkmal im Tiergarten wird restauriert

Junge-Reyer verleiht Bundesverdienstkreuz für Wilfried Boysen

Presseeinladung: Eröffnung des Fußgänger- und Radwegs Teltowkanal

Instandsetzung des Tunnels Flughafen Tegel - Beginn der vorbereitenden Arbeiten

Einzigartig in Deutschland: Trimm-dich-Pfad-Übungen in Baumstämme eingefräst

Presseeinladung: Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal - Werkstattbesuch

Neubau des Oberstufenzentrums Körperpflege in Berlin-Charlottenburg

Richtfest am Friedrichswerder

Presseeinladung: Dem Himmel so nah... - Treppeneinweihung am Drachenberg!

Neues Landesenergieprogramm 2006-2010: Berlin spart Energie, Kosten und schützt das Klima

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung versteigert Fußballverkehrsschilder

Pferde bei der Waldarbeit - Rückepferde der Berliner Forsten im Einsatz

Presseeinladung: Geplante Grundinstandsetzung des Tunnel Flughafen Tegel

Gestaltung "Park auf dem Gleisdreieck" entschieden

Presseeinladung: Grundsteinlegung zum Neubau des Oberstufenzentrums Körperpflege in Berlin-Charlottenburg

Presseeinladung: Gleisdreieck

Clever Kühlen in der Verwaltung

Pferde bei der Waldarbeit - Rückepferde der Berliner Forsten im Einsatz

URBAN II Berlin - Eröffnung des 3. Sonnenblumen-Labyrinth

Standortkonferenz III - Nachnutzung Tempelhof

Presseeinladung: "Service in the City"

Presseeinladung: Clever Kühlen in der

Google